

Stadttunnel: Oberlandautobahn kommt früher als Stadt glaubt

Rapperswil-Jona liess die Verkehrsentwicklung für den geplanten Stadttunnel genau berechnen. Dabei wurde die projektierte Autobahn im Zürcher Oberland nicht berücksichtigt. Doch diese dürfte vor dem Tunnel stehen.

Von Adrian Huber

Rapperswil-Jona/Dürnten. – Vor zwölf Jahren hätten sie niemals gedacht, dass ihr Kampf so schleppend verlaufen würde. Doch jetzt ist Land in Sicht – oder besser: Autobahn. So ist die Stimmung locker am letzten Donnerstagabend im Dürntner Gartencenter Meier, als der «Verein Zusammenschluss Oberlandstrasse» (VZO) zur Mitgliederversammlung lädt.

Seit zwölf Jahren setzen sich die Zürcher Oberländer dafür ein, dass die A 53 zwischen Uster und dem Kreisel Betzholz (siehe Karte) verbunden und ins Nationalstrassennetz aufgenommen wird.

Würth macht Zürichern Mut
Hoher Besuch ist gekommen aus dem Nachbarkanton, zur Feier des Tages: der St. Galler Regierungsrat Benedikt

Abstimmung: 25. September

Der Tunnel

Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

Würth. Als Vertreter des Vereins Metropolitanraum Zürich hält der ehemalige Stadtpräsident von Rapperswil-Jona eine Rede zu den Verkehrsproblemen in der Region.

Würth vergleicht die Situation im Zürcher Oberland mit jener in der Rosenstadt: «Die Autobahn ist für die Verkehrsbelastung im Oberland ebenso wichtig wie es der Stadttunnel für Rapperswil-Jona ist.» Man habe keinen Plan B für den Tunnel. Und Würth macht den Zürcher Autobahnkämpfern Mut: «Auf der Zeitachse ist das Projekt Autobahn weit vor dem



geplanten Stadttunnel in Rapperswil-Jona.»

Damit hat die Stadt Rapperswil-Jona im wahrsten Sinne des Wortes nicht gerechnet. Denn im Rahmen des geplanten Stadttunnels hat sie die Verkehrszunahme bis zur Tunnelöffnung im Jahr 2025 berechnen lassen – ohne Oberlandautobahn. Diesen glaubte sie noch in weiter Ferne.

Dies hatte Tunnelkritiker Hubert Zeis bereits Ende Februar bemängelt. Er wollte von der Stadt wissen, weshalb die Oberlandautobahn nicht in die Berechnungen miteinbezogen worden ist. Denn für ihn ist klar: Den Mehrverkehr könnte der Tunnel nicht schlucken.

Autobahn steht zuoberst auf Liste

Die Stadt beantwortete Zeis' Einwand vom Februar folgendermassen: Beim Bund stünden diverse Projekte vor der geplanten Autobahn im Zürcher Oberland. Ausserdem sei der Entscheid des Zürcher Verwaltungs-

gerichts zugunsten der Autobahn beim Bundesgericht angefochten worden, was eine weitere Unwägbarkeit darstelle.

Aber: Markus Traber, Chef des Zürcher Verkehrsamtes, rechnet mit dem Bundesgerichtsurteil Ende dieses Jahres, spätestens Ende 2012. Alles andere als ein klares Ja zur Autobahn käme einem politischen Erdbeben gleich. Denn der Gesamtbundesrat hat sich zum vorliegenden Projekt bereits im Februar letzten Jahres positiv geäussert.

In diesem Frühling hat dann UVEK-Vorsteherin Doris Leuthard vorgeschlagen, die A 53 ins Autobahnnetz aufzunehmen. Jetzt ist das Parlament an der Reihe.

Und was die Prioritätenordnung betrifft: Gemäss Traber steht das Projekt im Zürcher Oberland ganz zuoberst auf der Liste des Bundes. Wie schnell die Autobahn gebaut wird, hängt für ihn vor allem von der Finanzierung ab. «Alles in allem stehen die Zeichen gut, dass die Autobahn spätestens 2025 steht.» Denn der Rückhalt in der Bevölkerung sei enorm, so Traber.



«Auf der Zeitachse ist der Stadttunnel weit hinter der geplanten Autobahn.»

Benedikt Würth, Regierungsrat aus Rapperswil-Jona.

Ob die Verkehrszunahme im Zürcher Oberland zu den von Zeis prognostizierten Problemen führt? Die Experten, welche die Verkehrsmenge im Jahr 2025 kalkuliert haben, wüssten mehr. Allerdings war gestern Freitag niemand für eine Stellungnahme erreichbar.

AUFWISCH

Schöne Ferien, gute Geschichten

Von Thomas Senn, Redaktionsleiter

Liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie diese Zeilen lesen, sind Sie vielleicht schon auf dem Weg in die Ferien. Sie lehnen sich gemütlich auf dem Beifahrersitz oder im SBB-Abteil zurück und sind froh, dass Sie Ihre liebste Tageszeitung rechtzeitig auf Ihre Ferienadresse umgestellt haben.

Ich gönne Ihnen erholsame Ferien, ganz ehrlich. Auch wenn für uns auf der Zeitung jetzt die Arbeit erst richtig beginnt. Denn Ferienzeit heisst, dass alle viel Zeit zum Lesen haben – aber es wenig zum Schreiben gibt.

Die Behörden von Kanton und Gemeinden haben ihre Amtsstuben geschlossen, wochenlang wird kein Bulletin mehr auf der Redaktion eingehen. Vereine und Verbände treffen sich erst wieder im Herbst, nirgends wird eine Strasse eröffnet, Restaurants und Läden haben wegen zu geschlossen. Aber wir auf der Redaktion brauchen trotzdem unseren Stoff.

Ferienzeit ist deshalb die Hohezeit der Medienprofis. Wer mit seiner Botschaft möglichst gross in die Zeitung will, muss sie jetzt lancieren. Denn jetzt haben alle Blätter Platz. In der nationalen Politik – da dürfen Sie sicher sein – wird bald die erste Bombe platzen. Und uns das Aufräumen dann wochenlang beschäftigen – vor allem in einem Wahljahr wie diesem.

Liebe Leserinnen und Leser, stellen Sie Ihr Licht nicht unter den Scheffel. Auch unter Ihnen hat es viele Medienprofis. Zum Beispiel all die Pfadis, oder Jungwacht- und Blauring-Mitglieder, die uns in den nächsten Wochen Berichte aus ihren Sommerlagern schicken, damit Mami und Papi daheim wissen, wie es ihnen geht. Macht das nur, natürlich werden wir alles abdrucken. Sicher ist auch der eine oder andere Hobbyhistoriker unter Ihnen oder eine Gemeinderätin mit einer guten Idee, ein Schulvorstand mit einer noch viel besseren – wir sind gespannt auf die Einsendungen. Machen Sie auch für uns den Sommer zum Genuss.

Aber Ferienzeit heisst auch Showtime für Journalisten. Jetzt können wir zeigen, was wir wirklich können. Wie innovativ wir sind, welche gute Idee wir haben, damit Sie der Zeitung die Sommerflaute gar nicht ansehen. Zum Beispiel mit den beliebten Sommerserien. Wir haben ein paar davon vorbereitet. Bald gehts los.

Schöne Ferienzeit.

tsenn@suedostschweiz.ch

Dämme schützen das Kaltbrunner Riet

Dank künstlicher Bewässerung kann der typische Charakter des Feuchtgebietes im Kaltbrunner Riet erhalten werden.

Kaltbrunn. – Das Benkner, Burger und Kaltbrunner Riet liegt wie eine Insel im intensiv genutzten Landwirtschaftsgebiet der Linthebene. Es ist der letzte grössere Überrest der Sümpfe, die einst das Gebiet zwischen Walensee und Zürichsee prägten.

Das Kaltbrunner Riet gilt heute als wichtiges Rückzugsgebiet für viele gefährdete Pflanzen- und Tierarten. Rund die Hälfte des heutigen Naturschutzgebietes ist seit 1939 im Besitz von Pro Natura.

Böden stark abgesenkt

Am letzten Samstag lud Pro Natura St. Gallen-Appenzell zu einer Exkursion ins Kaltbrunner Riet ein. Unter Leitung des Geschäftsführers Christian Meienberger erlebten die Besucher einen informativen Ausflug in dieses Feuchtgebiet.

Durch die weiträumige Entwässerung der Linthebene haben sich die Böden rund um das Schutzgebiet stark abgesenkt, während das Kaltbrunner Riet eine Art Hochinsel bildet. Damit das Riet nicht an die tiefer gelegene Linthebene entwässert, wird

es rundum durch Dämme abgedichtet, die das Wasser im Feuchtgebiet zurückhalten.

Durch eine künstliche Bewässerung wird Wasser aus dem Steinenbach über ein Grabensystem in das Riet geleitet. Nur so kann der typische Charakter des Feuchtgebietes erhalten werden. Damit im Herbst eine maschinelle Streumähd auf den Rietflä-

chen möglich ist, wird Ende Sommer die Wasserzufuhr gestoppt, ein Schieber geöffnet und das Schutzgebiet über Meliorationsgräben vorübergehend entwässert.

Nach der Streuernte wird der Schieber wieder geschlossen und das Riet erneut bewässert.

Im Jahr 2010 erhielt Pro Natura St. Gallen-Appenzell vom Linthwerk

eine 6200 m² umfassende Parzelle geschenkt, mit dem Auftrag, diese ökologisch aufzuwerten. Entstanden ist ein neuer Weiher mit Flachuferzonen im Amadriet.

Ein projektierte Schwimmsteg wird es den Besuchern in Zukunft ermöglichen, die Tier- und Pflanzenwelt rund um die offene Wasserfläche aus der Nähe zu beobachten. (eing)



Kaltbrunner Riet: Feuchtgebietsinsel inmitten der trockengelegten Linthebene.

IN KÜRZE

Kinderfest «bärenstark». Das St. Galler Kinderfest 2012 steht unter dem Motto «bärenstark». Erster Termin ist der 24. Mai 2012, wie die Stadt St. Gallen am Donnerstag informierte. Das traditionelle Kinderfest findet alle drei Jahre statt. (sda)